

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 26

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Reklamenzeile 40 A. Bei unverändert. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abstände. Offerten-zeichen od. Anst. durch die Exp. 25 A.

Nr. 277.

Samstag, den 25. November 1916

76. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Verordnung über Krankenversicherung von Ausländern während des Krieges.

Vom 2. November 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes, betreffend die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw., vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. Nr. 135) folgende Verordnung erlassen:

1. Diejenigen seit Beginn des gegenwärtigen Krieges in Deutschland befindlichen Angehörigen feindlicher Staaten, welche als solche durch Anordnung deutscher Behörden ihrer persönlichen Freiheit beschränkt und deshalb als solche Personen nicht nach den Vorschriften der Reichs-Krankenversicherung über die Krankenversicherung versicherungspflichtig oder versicherungsberechtigt sind, werden die Vorschriften unterstellt.

2. Diese Vorschriften gelten auch das Gesetz, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, vom 4. August 1911 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) und § 2 der Bekanntmachung, betreffend Krankenversicherung und Wochenhilfe während des Krieges, vom 28. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 49).

3. Diese Vorschrift tritt am 20. November 1916 in Kraft.

Berlin, den 2. November 1916.

Stellvertreter des Reichskanzlers: Dr. Helfferich.

Siehehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Sie gilt nicht nur für die russischen Arbeiter, sondern für die Angehörigen aller feindlichen Staaten, die schon bei Kriegsbeginn in Deutschland beschäftigt waren. Dabei ist unter „Kriegsbeginn“ der Beginn des Krieges je mit demjenigen Staate zu verstehen, welchem der betr. Beschäftigte angehört, da für ihn der Zeitpunkt auch für den Beginn der ihm auferlegten Beschränkungen maßgebend ist. Kriegsgefangene fallen nicht unter die vorstehenden Bestimmungen.

Dillenburg, den 20. November 1916.

Der Vorsitzende des Versicherungsamtes:
Der Landratsamtsverwalter.

Bekanntmachung.

Die von verschiedenen Seiten nach hier mitgeteilt worden, soll im Kreise die Ansicht herrschen, daß Hausantragungen nach dem 1. Januar nicht mehr gestattet würden. Diesem unbegründeten Gerücht zu begegnen, wird darauf hingewiesen, daß nach wie vor, also auch nach dem 1. Januar, Hausantragungen in der bisherigen Weise zugelassen werden.

Die Herren Bürgermeister des Kreises sind ersucht, das vorstehende sofort in ortsüblicher Weise bekannt zu machen. Gleichzeitig erlaube ich in Zukunft den Antragstellern das ausgefüllte Antragsformular nicht mehr vorzulegen, sondern sämtliche Anträge nur durch die Kreisverwaltung zu bringen. Die Schlachterlaubnisscheine nach Eingang der Anträge hier sofort ausgefertigt, ein persönliches Erscheinen der Antragsteller hier nicht nötig ist.

Dillenburg, den 24. November 1916.

Der Landratsamtsverwalter.

An die Viehhändler des Kreises.

Die Viehabnahme findet in der nächsten Woche am Freitag, den 25. November 1916.

Der Landratsamtsverwalter.

Nichtamtlicher Teil.

Frauenarbeit im Kriege.

Vor dem Kriege hatte sich die Frau ein umfangreiches Gebiet im geschäftlichen und technischen Leben erschaffen. Wie viel Frauen und Mädchen waren allein als Verkäuferinnen tätig; wie viele fleißige weibliche Hände regten in den Geschäftsräumen, wo sie Bücher führten, Briefe sortierten und hunderte andere Aufgaben lösten; wie zahlreich waren die weiblichen Angestellten auch im Fabrikbetriebe. Der Krieg hat aber die Notwendigkeit der Frauenarbeit noch wesentlich gesteigert. Gilt es doch, die kriegswichtigen Männer für das Feld frei zu machen, indem ihre Pflichten für hungerige Kinder sorgen? Unmutig sieht die kriegsgewaltige Arbeiterin nicht aus; aber auch sie leistet wertvolle Arbeit, für die wir zu danken haben.

Nach dem Kriege wird man freilich bestrebt sein müssen, die alte Weise der Arbeit wieder aufzunehmen. Aber jetzt ist das umfangreiche Eingreifen der Frauen und Mädchen unerlässlich. Achtung vor ihrer Tätigkeit! Kostet auf der Frau nicht oft eine doppelte Pflicht? Muß sie nicht häufig nach harter Arbeit noch für ihren Haushalt und vielleicht für hungrige Kinder sorgen? Unmutig sieht die kriegsgewaltige Arbeiterin nicht aus; aber auch sie leistet wertvolle Arbeit, für die wir zu danken haben.

nicht ganz leicht durchzuführen. Die Französin stellt sich im allgemeinen nicht gern in die Werkstatt, und es fehlt ihr neben der Lust an der Tätigkeit, die nicht „geschmackvoll“ ist, auch die körperliche Kraft, die man braucht. In England scheint man mit weiblicher Arbeit gute Erfolge erzielt zu haben. Es war auch für unsere Väter die höchste Zeit, die Frau mehr heranzuziehen. Man hatte dort sicher darauf gerechnet, daß der Krieg in ganz kurzer Zeit beendet sein würde; nun zeigte es sich aber, daß er sich über Jahre erstrecken sollte. Genügende Vorräte an Kriegsmitteln waren nicht vorhanden; immer mehr Arbeiter sollten an die Front geschickt werden. Da mußte man denn vorläufig mit den sog. silbernen Äugeln schießen, und es wanderten ungeheure Summen für Geschosse und Waffen nach Amerika und auch nach Japan, wo das englische Geld willig angenommen wurde. Jetzt gingen den Engländern die Augen auf, und mit nicht zu verkennendem Geschick erweiterten sie das Gebiet der weiblichen Arbeit vor allem dort, wo Kriegsbedarf zu decken war.

Im allgemeinen wird man anzunehmen geneigt sein, daß die Frau nur körperlich leichte Arbeit ausführen könne. Das mag bis zu einem gewissen Grade richtig sein. Man wird der Frau nicht gerade einen Schmiebehämmer in die Hand geben. Aber es hat sich doch erwiesen, daß auch eine Frau „ihren Mann stehen“ kann, wo nicht nur leichte Handarbeit zu verrichten ist. Natürlich paßt nicht jede Arbeit für jede Frau. Es gibt jedoch auch kräftige Frauen, und diese eignen sich zu manchem Werk, das scheinbar nur von Männern bewältigt werden kann. Es ist ferner nicht richtig, wenn man glaubt, daß Frauen nur den vorwiegend mechanischen Aufgaben gewachsen sind. Allerdings braucht die Frau eine gute Anweisung durch tüchtige Arbeiter, und die Einstellung von Maschinen und dergl. wird vielfach einem Meister überlassen bleiben müssen. Auch mag ständige Leitung und Beaufsichtigung nötig sein. Aber schließlich finden sich unter den Frauen viele, die verhältnismäßig selbständig arbeiten können. Auch bei den männlichen Arbeitern ist ja eine Auslese nötig, und mancher kommt nie über den Zustand eines Handlängers hinaus. So kann man auch nicht von jeder Frau erwarten, daß sie freie Arbeit leistet.

So sieht man denn, wie die Frau auf verschiedenen Gebieten des friedlichen Handwerks mehr eingreift als früher. Aber das ist ja schließlich auch Kriegsarbeit, weil dabei Kämpfer für draußen frei werden. Vor allem handelt es sich allerdings um solche Berufe, die keine allzugroße körperliche Anstrengung erfordern. Schneiderei, Goldschmiederei, Uhrmacherei, Feinmechanik sind alles Gebiete, auf denen die Frau sich mit gutem Erfolge betätigen kann, und wozu gerade eine weibliche Hand geeignet ist.

Auch im öffentlichen Leben tritt uns die Frau jetzt häufiger als Angestellte entgegen. Sie ist Schaffnerin auf der „Elektrischen“; sie schließt die Türen der Eisenbahnwagen; sie prüft die Fahrkarten. Sie hat sich sogar ein wenig in die Geheimnisse der elektrischen Maschinen eingearbeitet und leitet nun auch den Straßenbahnwagen durch das Wirrwirr des großstädtischen Betriebes. Selbst mit dem Gas und seinen Vorrichtungen ist sie vertraut geworden und so vermag sie in den Häusern die Abrechnung zu besorgen und nach Bedarf die Messer in Ordnung zu bringen.

Sogar bei jenen Berufen greift manche Frau wader zu, wo schwere Anstrengungen notwendig sind. Wie oft sind beispielsweise weibliche Kräfte bei Erdarbeiten tätig. Und selbst das schmutzige Geschäft des Kohlenlagers nimmt die Frau mutig auf sich. Neuerdings hat man sogar Frauen zu Lokomotivbeheerinnen ausgebildet. Und in den Fabriken, wo für den Krieg gearbeitet wird, walzt, dreht, bohrt und schneidet die weibliche Hand bereits mit derselben Sicherheit, wie es die männliche getan hat.

Nach dem Kriege wird man freilich bestrebt sein müssen, die alte Weise der Arbeit wieder aufzunehmen. Aber jetzt ist das umfangreiche Eingreifen der Frauen und Mädchen unerlässlich. Achtung vor ihrer Tätigkeit! Kostet auf der Frau nicht oft eine doppelte Pflicht? Muß sie nicht häufig nach harter Arbeit noch für ihren Haushalt und vielleicht für hungrige Kinder sorgen? Unmutig sieht die kriegsgewaltige Arbeiterin nicht aus; aber auch sie leistet wertvolle Arbeit, für die wir zu danken haben.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 24. Nov. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg.

Im Obern- und Württemberg lebte zeitweilig die Feuerkraft auf.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nördlich der Ancre setzte nachmittags hartes Feuer ein, das auf das Südufer übergriff.

Mehrere Angriffe der Engländer erreichten nirgends unsere Stellungen, bald brachen sie verlustreich schon im Sperrfeuer zusammen. Im St.-Pierre-Baast-Walde und südlich der Somme bis in die Gegend von Chaumes war bei guter Sicht der Artilleriekampf heftig.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine größeren Gefechtsaktionen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

In der Walachei-Ebene näherten sich die Truppen des Generals der Infanterie von Falkenhayn dem Alt.

Im Westpfeil Rumäniens ist der feindliche Widerstand gebrochen. Orsova und Turnu-Severin sind genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls von Raden.

Auf dem rechten Flügel der Dobrußafront wurden russische Kräfte durch bulgarische Truppen aus dem Vorlande unserer Stellungen zurückgeworfen. Auch an anderen Punkten der Armee besteht Gefechtsberührung.

An der Donau Kämpfe.

Mazedonische Front:

Zwischen Prespa-See und Cerna mehrfach hartes Artilleriefeuer. Teilvorstöße des Feindes nordwestlich Monastir und bei Rakovo scheiterten.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 24. Nov., abends. (Amtlich.)

Im Sommergebiet nichts Wesentliches.

Wir erreichten den Alt-Fluß; Kräfte der Heeresgruppe Raden haben die Donau an mehreren Stellen überschritten.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 24. Nov. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef.

Weitlich von Orsova wurde der Feind durch österreichisch-ungarische und deutsche Truppen geworfen. Auch Turnu Severin ist in unserer Hand. Die über Craiova hinausrühenden Streitkräfte haben mit den Spitzen des Alt-(Alt-)Fluß erreicht. Im Gebiete von Rimnik Valcea Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

leitet der Gegner nach wie vor zähen Widerstand. Unser Fliegerkommando Popelac wurde bei einem Erkundungsflug südlich von Brody von drei russischen Kampffliegern angegriffen: er schlug sie in die Flucht und zwang sie, im Sturzflug hinter ihren Linien niederzugesinken.

Stellenfester Kriegsschauplatz: Nach Besserung der äußerlich ungünstigen Witterung der letzten Woche hat der Artilleriekampf in mehreren Abschnitten, insbesondere auf der Karst-Hochfläche, wieder begonnen, ohne sich jedoch bisher zu größerer Heftigkeit zu steigern.

Westlicher Kriegsschauplatz: Im Bereiche der 1. und 2. Truppen unverändert.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 24. Nov. (W.B.) Bericht des Generalstabes vom 23. November: Mazedonische Front: Zwischen Ochrida- und Prespa-See zog sich der Feind nach kurzem Kampfe nach Süden zurück. Ein feindlicher Angriff auf das Ostufer des Prespa-Sees scheiterte. Die Höhe 1050, östlich des Dorfes Paralovo, wurde vom Feinde von neuem, aber erfolglos angegriffen. Der Gegner erlitt schwere Verluste. In der Umgegend des Dorfes Vidamiriz nahmen wir infolge eines glücklichen Angriffes feindliche Gräben. Auf dem übrigen Teil der Front kein wichtiges Ereignis. — Rumänische Front: Die Lage ist unverändert.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 24. Nov. (W.B.) Amtlicher Heeresbericht vom 22. November: Tigrisfront: Unsere Flugzeuge zwangen feindliche Flugzeuge, die unsere Stellungen überflogen, zur Flucht. Wir zwangen ein feindliches Flugzeug, zu landen. Zwei andere feindliche Flugzeuge, die Chates (?) überflogen, warfen Bomben auf die Bevölkerung und Umgebung. Persische Front: Wir zogen in das Dorf Mir Abdol, 30 Kilometer nordöstlich von Bidjaz, ein. — Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel Ruhe. Im Zentrum und auf dem linken Flügel schlugen wir Überfälle des Feindes mit Verlusten für ihn ab. Auf der übrigen Front kein Ereignis von Bedeutung.

Konstantinopel, 24. Nov. (W.B.) Amtlicher Generalstabsbericht vom 19. November (verspätet eingetroffen): Im Laufe eines Kampfes, der sich zwischen einer Infanterie und Maschinengewehren zusammengefügten feindlichen Streitmacht und unseren Freiwilligen entpinnen hatte, warfen wir den Gegner bei Sabes zurück. — An der Kaukasusfront trieben wir unsere Stellungen in einer Ausdehnung von 30 Kilometern vorwärts. Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Französischer Bericht vom 23. November: Nachmittags: Ruhige Nacht auf der ganzen Front. Flugwesen: Der fliegende Gummier schoß gestern sein 22. deutsches Flugzeug ab. Der Apparat zertrümmerte auf dem Boden bei St. Christ in der Sommegegend. Bombardierungsflugzeuge warfen gestern zahlreiche Geschosse auf die Bahnhöfe und Lager an der feindlichen Sommerfront ab. Mehrere englische Marineflugzeuge warfen 34 Bomben auf verankerte Torpedoboote am Hafendamm von Jebrügge und auf Wasserflugzeugschuppen. Ein Schuppen und ein Torpedoboot scheinen getroffen zu sein. Alle Flugzeuge sind zurückgekehrt. — Abends: Artilleriekampf mit Unterbrechungen auf der gesamten Front. — Orientarmee: Der Kampf dauert nördlich von Monastir unter sehr schwierigen Bedingungen fort. Der Feind, der erbitterten Widerstand leistet, erhielt Verstärkungen und unternahm heftige Gegenangriffe, die scheiterten. Französische Truppen nahmen am 21. November im Verlaufe eines glänzenden Sturmes das Dorf Dobromir, während die Serben sich auf unserem rechten Flügel des Dorfes Paralovo bemächtigten. 300 Gefangene blieben bei diesen Aktionen in unseren Händen. Westlich von Monastir erzielten die italienischen Truppen weitere Fortschritte. Auf dem Westufer des Prespa-Sees rückten wir bis in die Höhe von Koriobro vor. Unsere Flugzeuge behar-

ten feindliche Lager bei Bites. Im Luftkampf schoß eines unserer Flugzeuge zwei feindliche Apparate im Abschnitt von Drama ab.

Englischer Bericht vom 23. November: Nachmittags: Der Feind beschloß unsere neuen Stellungen beiderseits der Ancre und in der Nachbarschaft von Hebuterne. — Abends: Die feindliche Artillerietätigkeit war heute an unserer Front bei Beaumont und Serre sowie in der Gegend von Ypern lebhaft. Wir beschossen die feindlichen Linien bei Messines, Armentieres und Loos. Gestern zeigte der Feind große Unternehmungslust in der Luft und kam über unsere Linien. Drei seiner Flugzeuge fielen in unsere Hand, ein viertes wurde in den deutschen Linien zum Niedergehen gezwungen; eines unserer Flugzeuge wird vermisst.

Russischer Bericht vom 23. November: Westfront: An der ganzen Front der Armeen Gewehr- und Geschützfeuer, die in der Gegend des Kleinen Borst, an der Marajowka, in der Gegend von Swistok und in der Gegend von Jezupol stärker waren. — Kaukasusfront: Es ist nichts von Bedeutung zu melden. — Rumänische Front: In Siebenbürgen hat sich die Lage nicht geändert. An der Donaufront Gefechte zwischen Vorposten.

Rumänischer Bericht vom 23. November: Nord- und Nordwestfront: Keine Veränderung an der Westgrenze, an der Nord- und im Buzental. Bei Tablabuzi und bei Bredus schwaches Artilleriefeuer. Im Probodatale Artilleriebeschüsse und Infanterietätigkeit. Der Feind wandte erscheidende Gase an und machte Infanterieangriffe, ohne einen Erfolg zu erzielen. In der Gegend von Dragoslavle griffen wir nachträglicher Artilleriebeschüsse an und besetzten den Berg Docca und Piana Maracine. Wir nahmen ein Maschinengewehr. Ein Gegenangriff wurde abgeschlagen. Im Alt-Tale erbitterte Kämpfe in der Gegend von Berneati, Albesti, Surpatri, Mo-nastir und Gostia. Im Jintale wurden unsere Truppen gegen Craiova zurückgezogen. An der Cerna nichts Neues. Südfront: An der Donau Geschütz- und Gewehrfeuer. In der Dobrudschka keine Veränderung. Flugwesen: Gestern entwickelte der Feind von neuem Lufttätigkeit. Er bewarf die Hauptstadt fünfmal mit Bomben und tötete oder verwundete mehrere Personen, hauptsächlich Frauen und Kinder.

Serbischer Bericht vom 23. November: Gestern setzten die serbischen Truppen ihre Angriffe auf der ganzen Front erfolgreich fort. Das Dorf Dinerei und die umgebenden Höhen sind in ihren Händen. Deutsche Grenadiere, die frisch ankamen, unternahmen nördlich von Senbolod einen Gegenangriff, wurden aber glatt zurückgeschlagen. Außer großen Verlusten des Feindes nahmen die Serben 5 Offiziere, 181 deutsche Soldaten und 350 Bulgaren gefangen, darunter der kommandierende Oberst des 9. Regiments. Die serbischen Truppen und die Alliierten besetzten die Dörfer Barabowo und Dobromir.

Italienischer Bericht vom 23. November: Außer Artillerietätigkeit, die durch schlechtes Wetter behindert war, kein wichtiges Ereignis auf der ganzen Front. Im Abschnitt von Görz eröffnete die feindliche Artillerie das Feuer auf ein Lager einer unserer Sanitätsabteilungen, trotzdem es deutlich die neutrale Flagge trug; 7 Tote und 11 Verwundete wurden in den Trümmern gefunden. — Vom 24. November: An der Trentiner Front begünstigten die besseren Wetterverhältnisse die Artillerietätigkeit, die lebhafter war auf der Hochebene von Schleggen. Unsere Batterien versenkten feindliche Ansammlungen, die mit Arbeiten beschäftigt waren, und störten Bewegungen von Truppen und Wagnissen im Abschnitt von Plava, bei Görz und auf dem Karst. Eine feindliche Batterie warf 12 Granaten auf unser Feldlazarett Nr. 144. Kein totes Opfer.

Vom Kriegsschauplatz in Rumänien.

Zürich, 24. Nov. Der „Corriere“ meldet aus Bukarest: Die Rumänen sind in der Zwangslage, auch bei Kam-polung und Sinaja zurückgehen zu müssen. Beide Städte liegen schon im äußeren Artilleriebereich des Feindes. Berlin, 24. Nov. Der „Vokal-Anzeiger“ schreibt: Auf die Einnahme von Orsova waren wir von dem Augenblick an vorbereitet, wo wir die Meldung erhielten, daß der Feind östlich dieser Stadt die Straßenbrücke gesprengt habe, da man unmöglich annehmen konnte, daß er sich den eigenen Mühen abgeben habe. Die Eroberung von Turnu-Severin dürfte den westlich der Linie vom Szurdulpas und Rahova nach der Donau gehenden Feind seiner letzten Verteidigungspunkte berauben, und die Maschen des Netzes um diesen Teil des feindlichen Heeres bedenklich enger ziehen. Erwähnenswert ist in dieser Hinsicht noch, daß im Mehadia-Abchnitt 20 Kilometer nördlich von Orsova der Feind ebenfalls unter dem aus ihm ausgeübten Druck weicht. Die erkrankte Stadt selbst ist als Donauhafen von großer Bedeutung und wird wahrscheinlich eine entsprechende Beute enthalten haben. Getreide, Salz, Petroleum und Geflügel bildeten den Hauptexport des nunmehr in unseren Händen befindlichen Hafens, der bei der verhältnismäßig geringen Bevölkerung von noch nicht 20 000 Einwohnern eine anscheinliche Schiffswerft und eine große Maschinen-tauchtstatt besaß.

Karlsruhe, 25. Nov. Mailänder Plätter berichten, aus Jassy: Die Verbindung mit den rumänischen Heeresgruppen im Orsova-Abchnitt ist seit mehreren Tagen unterbrochen. Diese Heeresgruppe steht unter dem Befehl des rumänischen Generals Culcer.

Wien, 25. Nov. Aus Budapest wird indirekt berichtet: Die rumänische Heeresleitung hat den größten Teil der rumänischen Reserven in der Dobrudschka in die Nähe von Kam-polung postiert. Die Rumänen haben Befehl erhalten, diese neuen Stellungen unter allen Umständen zu halten. Die Russen übernehmen ausschließlich die Verteidigung der Dobrudschka.

Basel, 24. Nov. Der „Messaggero“ meldet aus Petersburg, es seien weitere umfangreiche Truppentransporte aus den russischen Depots nach Rumänien unterwegs. Man dürfe die Hoffnung auf eine Rettung Rumäniens noch nicht aufgeben, wenn auch die augenblickliche Lage weniger Anlass zur Freude gebe. In Petersburg erblickt man in dem zu schnellen und überraschenden Vorgehen Rumäniens gegen Siebenbürgen die alleinige Ursache der drohenden Zerrüttung der westlichen Landestelle.

Der Krieg zur See.

Berlin, 24. Nov. (W.B.) Der griechische Dampfer „Joannis“ (328 Tonnen) ist von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden.

Amsterdam, 23. Nov. (W.B.) In englischen Blättern vom 18. November wird der griechische Dampfer „Stylleni“ (3600 Tonnen) als versenkt angegeben.

London, 25. Nov. (T.L.) Die Admiralität meldet, daß das englische Hospitalschiff „Braemar Castle“ auf dem Wege von Saloniki nach Malta, mit einer Anzahl Ver-

kundeter an Bord, im Kanal von Mykonos im Ägäischen Meer auf eine Mine gelaufen oder versenkt worden ist. Die Mannschaft des Schiffes ist gerettet worden. Die „Braemar Castle“ war ein Schiff von 6280 Tonnen und ist 1898 erbaut worden. W.

Gothenburg, 24. Nov. (W.B.) Der hiesige Fischdampfer „Telfin“ brachte 18 Mann des Stockholmer Dampfers „Artur“ (1900 Tonnen) ein, der vormittags sechs Seemeilen südlich von Skagens Feuererschiff von einem deutschen U-Boot versenkt wurde. Der Dampfer „Artur“ war von England nach Gothenburg mit Kohlen unterwegs. Dies ist das erste Mal, da kein deutsches U-Boot ein für Schweden bestimmtes Kohleneschiff versenkte. Der Kapitän des „Artur“ nimmt als Ursache der Versenkung an, daß der Dampfer mit Grubenholz nach England ging.

London, 24. Nov. (W.B.) Die „Morning-Post“ schreibt in einem gegen die Admiralität gerichteten Leitartikel, daß die Verluste, die dem Handel der kriegsführenden und neutralen Länder durch feindliche U-Boote zugefügt worden sind, sowie die Ausbringung von Handelschiffen an der niederländischen Küste und die tatsächliche Herrschaft der Deutschen in der Ostsee das englische Volk allmählich zu der Einsicht brachten, daß die Herrschaft der englischen Flotte über die Verbindungswege bei weitem nicht vollständig sei.

Der Luftkrieg.

London, 24. Nov. (W.B.) Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Am Nachmittag des 22. November griffen britische Flugzeuge die Wasserflugzeughallen in Zeebrügge und feindliche Zerstörer, die am Landungsflieger lagen, an. Die Beobachter meldeten, daß die Zerstörer getroffen und die Flugzeughallen beschädigt wurden. Die Flugzeuge kehrten wohlbehalten zurück. Wie wir von ausländischer Stelle erfahren, ist bei dem englischen Fliegerangriff auf Zeebrügge am 22. November nachmittags kein Materialschaden angerichtet worden. Auch sind keine Menschenverluste zu beklagen.

Großherzogin Adelheid von Luxemburg.

Königsberg i. L., 24. Nov. Heute Nacht 2 1/2 Uhr ist die Großherzogin-Wittver von Luxemburg auf ihrem Schlosse in Königsberg gestorben. — Die Leiche wird zufolge letztwilliger Verfügung zunächst einige Tage in der evangelischen Kirche dahier aufbewahrt und sodann zur Beisetzung nach Weisburg übergeführt. Dort findet die Großherzogin ihre letzte Ruhestätte zwischen ihrem Gemahl, dem Großherzog Adolf und dem Sohn, dem Großherzog Wilhelm von Luxemburg. — Großherzogin Adelheid, eine Prinzessin von Anhalt, wurde am 25. Dezember 1833 geboren und heiratete am 23. April 1851 den Herzog Adolf von Nassau, dessen erste Gemahlin, eine russische Großfürstin, 1845 gestorben war. Sie hat einen großen Teil ihres Lebens in Frankfurt und Königsberg verbracht. Als durch die Ereignisse von 1866 ihr Gemahl des Thrones verlustig gegangen war, wohnte das Fürstenpaar zuerst in Wien, dann in Paris, später in Frankfurt, wo der Herzog ein Palais auf der Bodenseimer Landstraße besaß. Der Tod des Königs Wilhelm III. der Niederlande führte 1890 Herzog Adolf auf den Thron von Luxemburg, nachdem er als nächster Agnat des Hauses Nassau-Oranien schon vorher während der schweren Erkrankung des Königs zweimal die Regentschaft übernommen hatte. Elf Jahre hat die Großherzogin ihren Gemahl, der 1905 gestorben ist, überlebt. Seit vielen Jahren wohnte sie zur Sommer- und Herbstzeit im Schlosse Königsberg. In der Dessenlichkeit ist sie nie hervorgetreten.

Der Wechsel im Staatssekretariat des Auswärtigen.

Berlin, 25. Nov. (W.B.) Die Nordd. Allg. Ztg. meldet: Seine Majestät der Kaiser und König hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Staatsminister von Jagow den erbetenen Abschied bewilligt. Gleichzeitig ist der scheidende Staatssekretär als lebenslangliches Mitglied in das preussische Herrenhaus berufen worden. Zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ist der bisherige Unterstaatssekretär Zimmermann ernannt worden, an dessen Stelle der bisherige Dirigent der politischen Abteilung, Gesandter von Stumm, tritt. Mit Rücksicht auf die wachsende Arbeitslast, die sich durch den Krieg ergeben hat und weiter ergeben wird, ist der Posten eines zweiten Unterstaatssekretärs zunächst kommissarisch geschaffen worden. Mit der Wahrnehmung dieses Postens ist der kaiserliche Gesandte z. D. Freiherr von dem Busche-Haddenhausen betraut worden.

Zur Frage der Wehrpflicht der Zuchthausgefangenen.

In dem neuesten Heft der Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft (Band 38, Heft 1) erörtert der berühmte Strafrechtswissenschaftler Prof. v. List, der Herausgeber dieser Zeitschrift, die Frage der Wehrpflicht der Zuchthäuser, die von der öffentlichen Meinung beachtet zu werden verdient, dahin, daß es sich hierbei wohl um etwa 100 000 wehrfähige Männer handelt, die sicher hinter Schloß und Riegel sitzen, während unsere Truppen zu Wasser und zu Lande täglich fürs Vaterland ihr Leben in die Schanze schlagen. Gewiß soll der Ehrencharakter der Vaterlandsverteidigung grundsätzlich gewahrt bleiben, aber es gibt doch zu denken, daß auch diejenigen, die früher einmal Zuchthäuser waren oder sonst die bürgerlichen Ehrenrechte verloren haben, jetzt in der Heimat ruhig ihrer Beschäftigung nachgehen können. Auch wer die Bestimmungen des § 31 St.G.B. in Friedenszeiten nicht antasten will, sagt Prof. v. List, braucht deshalb mit der uneingeschränkten Fortdauer dieser Ausnahmebestimmung im Kriege nicht einverstanden zu sein. Von verschiedenen Seiten her (auch im Ausland) sind so in Frankreich Gesetzentwürfe von Rameil und Hesse) sind daher Vorschläge gemacht worden, deren einheitlicher Grundgedanke darauf abzielt, auch die Zuchthausgefangenen für die Verteidigung des Vaterlandes in irgendeiner Weise heranzuziehen. Besondere Beachtung verdienen die Bemerkungen von Pastor Sehfarth in Fußsättel bei Hamburg. Er schlägt vor, alle diese Wehrfähigen in besondere Arbeitskolonnen zusammenzufassen und sie, sei es hinter der Front, sei es in der Heimat, für die Zwecke der Kriegsführung zu verwenden; er weist mit Recht darauf hin, daß die österreichische Gesetzgebung die Ehrenfolge der §§ 31 und 34 Ziffer 2 unseres St.G.B. nicht kennt. Die von Pastor Sehfarth dem Reichstag überreichte Petition hat dieser dem Reichsanwalt als Material überwiesen. Eine wesentliche Änderung des beklagenswerten Zustandes ist seither nicht eingetreten.

Zum Heimgang Franz Josefs.

Berlin, 23. Nov. (W.B.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Ihre Majestät die Kaiserin richtete an Ihre Majestät die Kaiserin und Königin von Österreich-Ungarn folgendes Telegramm: „In dieser schicksalhaften Stunde drängt es mich, auszusprechen, welchen innigen Anteil ich an dem Schmerz und der Trauer Eurer Majestät und der

Völker Österreich-Ungarns um den Heimgang Eurer Majestät erlauchten Oheims, Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef, nehme. Herzliche Freundschaft habe uns im Leben verbunden. Treue Verehrung werde ich dem Entschlafenen bewahren. Eurer Majestät aber harren neue schwere Pflichten, deren Erfüllung namentlich in dieser ersten Kriegszeit an die Kräfte Eurer Majestät hohe Anforderungen stellen wird. Der Allmächtige möge Eurer Majestät hierzu seinen Beistand und Segen im reichlichen Maße geben. Auguste Victoria.“ — Ihre Majestät die Kaiserin und Königin antwortete darauf: „Innigst gerührt durch die so überaus warmen herzlichen Worte der Anteilnahme, welche Euer Majestät so gütig waren, anlässlich des Hinscheidens meines innigst geliebten Oheims, des Kaisers und Königs Franz Josef, an mich zu richten, bitte ich Euer Majestät meinen aus tiefstem Herzen kommenden Dank entgegenzunehmen zu wollen. In dieser schicksalhaften Stunde bitte ich die Freundschaft, welche Euer Majestät meinem in Gott ruhenden Oheim in so hohem Maße zu Teil werden ließen, auch auf mich und meine Familie zu übertragen. Gott helfe uns weiter in dieser schweren Zeit. Rita.“

Wien, 24. Nov. (W.B.) Auch gestern erschienen neben den Mitgliedern der kaiserlichen Familie zahlreiche sonstige Persönlichkeiten im Schönbrunner Schloß, um von der Leiche des Kaisers Abschied zu nehmen. Heute nach wurde von dem Kammermedailleure Professor Marshall die Totenmaske abgenommen. Hierauf nahm Professor Kofski im Beisein des Leibarztes Keral die Einbalsamierung vor, nach der der Monarch in Salamarischuniform gekleidet und in den schwarzen Samtfarg gelegt wurde. Im Morgengraue wurde sodann auf das schwarze Schaubett gehoben. Vor der Überführung am Montag wird der Samtfarg in den Metallfarg gestellt, worauf die Einsegnung der Leiche im Beisein der kaiserlichen Familie erfolgt. — Heute nachmittags nahm Kaiser Karl die Vorstellung des österreichischen Gesamtministeriums entgegen.

Kaiser und Königin Karl.

Budapest, 23. Nov. (W.B.) Das morgige Blatt wird folgendes Handschreiben des Kaisers veröffentlicht: Lieber Graf Tisza! Von der Absicht, mich sobald als möglich zum König von Ungarn, Kroatien, Slavonien und Dalmatien krönen zu lassen, weise ich Sie an, daß Sie mit dem Reichstage in Verbindung treten und Ihre hierauf bezüglichen Vorschläge mir erstatten mögen.

Gegeben, Wien, den 23. November. Karl u. S.

Wien, 24. Nov. Unter den ersten Depeschen, die der Kaiser erhielt, befand sich folgendes Telegramm der Kaiserin: „Lieber Kaiser! Tieferschüttert über unseren ganz Österreichischen Verlust eilen unsere Gedanken zu Gebete in inniger Liebe und Treue zu Eurer Majestät. Ihre geliebten Eltern werden im Himmel Gnade und Segen für Euer Majestät erstehen! Unterschrift: Josef m. p.“

Ein Armeebefehl Falkenhayns.

Der Oberbefehlshaber der 9. Armee hat nach dem reich erklämpften Einmarsch in Rumänien folgenden Armeebefehl an seine Truppen erlassen: „Wie nach den letzten Tagen, in denen eure Treue und Tapferkeit, die Befreiung der 9. Armee, mit Gottes Hilfe Siebenbürgen vom Feinde befreit hatte, drängt es mich heute, für die Tapferkeit und Anerkennung zu sagen, die Ihr seitdem bewiesen habt. An seinen Grenzen, an denen der Feind der Vergeltung verweigert den Eintritt zu wehren, ist er gescheitert: Tief stehen unsere siegreichen Kolonnen in der Schlacht. Auf die Unüberwindlichkeit des unregelmäßigen Hochgebirgs-Walles im Bortwintler hatte er ganze Hoffnung gesetzt, nachdem ihn seine Ueberzahl in Siebenbürgen nicht vor dem verdienten Schicksal geschützt hatte. Jeder von uns weiß auch, welche Opfer der Anstrengung und Pflichttreue des Einzelnen, der zielfähig niemals schwankende Zusammenarbeit aller war, um das Ziel zu erreichen. Schwer habt Ihr gearbeitet auf frohstehenden Felsböden, in tief verschneiten Wäldern, oft ohne Obdach, oft ohne Feuer, nicht selten Tage abgeschnitten von jeder Verbindung ringen müssen, aber keiner, auf den es ankam, hat versagt. Wo der Feind gebunden werden sollte, wurde er mit eisernem Griff gehalten. Wo er zermürdet werden sollte, ist er zerschlagen worden, wo er geschlagen werden mußte, ist er ins Innere getroffen. Mit berechtigtem Stolz dürft Ihr auf solche Leistungen zurückblicken, mit froher und ruhiger Zuversicht auf die Zukunft für das Wohl der Heimat entgegen sehen.“

Neuer russischer Ministerpräsident.

Petersburg, 24. Nov. (W.B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Staatssekretär des Reiches, Minister Trepow ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden. Der bisherige Ministerpräsident, Minister des Innern Stürmer ist zum Oberkommandierenden des kaiserlichen Hofes unter Beibehaltung seiner Funktionen als Mitglied des Reichsrates ernannt worden. — Der kaiserliche Erlass sind die Duma und der Reichsrat zum 2. Dezember vertagt worden.

Griechenland.

Haag, 24. Nov. Reuter meldet aus Athen: Von Admiral Jounet gestellten Forderungen zur Lieferung des Kriegsmaterials umfaßt folgendes: 18 Feldgeschütze, 16 Batterien Gebirgsgeschütze, 40 000 Maschinengewehre, 140 Maschinengewehre, 50 Automaten, 100 000 Patronen und eine beträchtliche Menge Munition. Jounet erklärt, die Menge käme dem Kriegsmaterial gleich, das die Deutschen und Bulgaren ausgeliefert sei. Die griechische Regierung antwortete, die Entente habe bereits 191 000 Patronen in Griechenland genommen, während die griechischen und Bulgaren lediglich unbrauchbare Patronen abgegeben worden seien. Weiter legte die Regierung dar, die Bewilligung dieser Forderungen einen feindlichen gegenüber den Zentralmächten setze, sich zu verteidigen, halb sei die Belagerung erfolgt.

Die Lage Italiens.

London, 18. Nov. (W.B.) „Daily Telegraph“ veröffentlicht einen pessimistischen Artikel eines amerikanischen Korrespondenten Tilton: Die Alliierten seien allen Grundstoffen und Kräften, die zum militärischen Erfolg gehörten, reicher als ihre Gegner, aber sie verfügten weniger gut auszunutzen als diese. Die größte Gefahr erblickt Tilton in der Verringerung des Kriegsmaterials durch den Tauchbootkrieg. Er erörtert die Wirkung der wirtschaftlichen Not, die durch die Zerstörung der Tauchboote, die sogar die Straße von Messina zwischen Italien und Frankreich bedroht. Die italienische Bevölkerung leide schwer unter den nahezu unmöglichen Preisen von Kohle und Zucker.

gleich dazu würde der Brotmangel noch viel Folgen haben, vor allem im italienischen Süden, wo Bevölkerung ihre Impulse und Bedürfnisse nicht befriedigen könnte. Im Süden, wie z. B. in Sizilien, lebe der Italiener fast allein von Brot, aber auch der wohlhabende Städter verzehre viel mehr Brot als sein Landsmann im Norden. Die Einführung von Brotarten mit der dasbedingten Beschränkung würde weitreichende Folgen haben. Die Lage der italienischen Regierung, die ohnehin sehr schwierig sei, könnte leicht ernstlicher werden, als man im Ausland glaubte. Wilson weist weiter darauf hin, daß, als Italien den Krieg erklärte, die Mehrheit des Volkes die Neutralität gewesen sei. Seitdem habe sich das Bild ausgezeichnet gehalten: Nirgends seien Kriegsmüdigkeit und der Wunsch nach Frieden zu spüren. Aber um mit den Alliierten weiter zusammenarbeiten zu können, müßten die Italiener diesen Problem sei durch den Tauchkrieg abgestellt worden, man dürfe seine Bedeutung nicht kleinern. Das Problem müsse seine Lösung schnell finden, sonst könnte die böse Geschichte der Fehler, die im vergangenen Jahre gemacht worden seien, um ein neues Kapitel zu schreiben.

Zweiter Luftangriff.

Am letzten eingetroffenen italienischen Zeitungszug entnehmen wir, daß die Zahl der durch den Luftangriff auf Padua Getöteten auf 86 gestiegen ist, während die Verwundeten auf 1000 geschätzt werden. Die Blätter versäumen nicht, bei diesem Anlaß abermals den Angriff als „barbarisch“ und „unmenschlich“ zu bezeichnen. Gleichwohl sind dieselben Blätter voll von langen Artikeln zum Lob des französischen Fliegerhauptmanns, der die Bomben auf das unbefestigte München abgeworfen hat. Der „Corriere della Sera“ bringt es sogar fertig, von der eigenen Erzählung des „Helden“ über seinen Flug gegen München zu sagen, er habe mit wenigen Worten „den Geist dieser stolzen Dichtung“ beschossen.

Der Untergang der „Britanic“.

Berlin, 24. Nov. (W.B. Amtlich.) Im englischen Ausland ist die angeblich durch ein deutsches U-Boot verurteilte Versenkung des Hospitalschiffes „Britanic“ als unheimlichste und unheimlichste Barbarei hingestellt. Demgegenüber wird festgestellt, daß die „Britanic“ ein deutsches U-Boot nicht verurteilt worden ist.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

London, 24. Nov. (W.B.) Wie der „Corriere della Sera“ London meldet, ist man dort vielfach der Ansicht, daß der Untergang der „Britanic“ durch eine Mine verursacht worden ist. Anscheinend sei in Konstantinopel ein Minen-U-Boot mit der Bahn angekommen, das jetzt im Mittelmeer zwischen den Inseln Rhodes und Kos liegt.

Der englische Postraub.

London, 24. Nov. (W.B.) In bezug auf die Proben einiger schwedischer Blätter gegen die Beschlagnahme der schwedischen Briefpost an Bord der „Ludwig“ wurde dem Reuters-Bureau mitgeteilt, daß die Untersuchung der Post nach und von Skandinavien nach Deutschland das Aufheben der Uebermittlung von Schicksal, Geld, Papiere und anderen Zahlungsmitteln bewirkt, die im ganzen mehr als 50 Millionen Pfund Sterling betragen hätten. Die Untersuchung der Briefpost aus Schweden habe ergeben, daß in vielen Fällen ein bedeutender Teil anstehender schwedischer Mittel nichts anderes seien als deutsche Postbeute.

Amerika und England.

New York, 16. Nov. (W.B.) Funkpruch von dem Präsidenten des W. B. (Versätkel eingetroffen.) Der amerikanische internationale Nachrichtenendienst meldet aus Washington, daß er aus guter Quelle erfahren habe, die Regierung sei seit einiger Zeit darauf vorbereitet, die vom Kongreß genehmigten Vergeltungsmaßnahmen gegen Englands amerikanischen Außenhandel anzuwenden. Nur die Anordnung Wilsons sei nötig, um diese Vergeltungsmaßnahmen in Kraft zu setzen. Es sei erklärt, daß die amerikanische Regierung habe nicht die Absicht, die Stellung, die sie in ihrem Protest gegen die schwarzen Eingekommen habe, abzuweichen.

Japan und die Südseeinseln.

New York, 9. Nov. (W.B.) Funkpruch von dem Präsidenten des W. B. (Versätkel eingetroffen.) Die „Associated Press“ hat aus Tokio erfahren, Japan habe sich dem Vorschlag angeschlossen, in seinen Forderungen auf der Konferenz den ständigen Besitz der Südseeinseln nicht einzufordern. Wie bekannt wurde, hätten die Vereinigten Staaten inoffiziell den Wunsch ausgedrückt, diese Inseln möchten kein ständiger Besitz Japans sein. Die Vereinigten Staaten hätten die Frage zuerst England besprochen. England und die Vereinigten Staaten hätten gemeinsam die Anregung gegeben, daß Japan auf der ständigen Besitznahme der Inseln bestehen solle. Man halte es für wahrscheinlich, daß Japan auf der Konferenz in anderer Richtung eine Entschädigung werde, vielleicht in einer Bestätigung der Rechte Japans auf die Inseln.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 24. Nov. (W.B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Wie wir hören, ist der Gesandte in Athen v. Wedel zum kaiserlichen Votschaften außerordentlicher Mission in Wien ausgeschieden.

Paris, 24. Nov. (W.B.) Matin und Petit Journal melden, daß die Entente-Konferenz in Paris werde sich am nächsten Male auch mit der Forderung der parlamentarischen Zusammenarbeit in Frankreich und Italien nach Befestigung der Friedensbedingungen der Alliierten annehmen lassen.

New York, 24. Nov. (W.B.) Hughes gibt zu, daß Wilson gewählt ist.

London, 24. Nov. (W.B.) Das Reuters-Bureau aus Washington: In seiner Antwort auf die Glückwünsche der Minister zu seiner Wiederwahl wies Wilson auf die weitere Zusammenarbeit mit ihnen in den nächsten Jahren hin. Das scheint anzudeuten, daß Veränderungen im Kabinett nicht in Aussicht genommen sind.

Tagesnachrichten.

Stockholm, 24. Nov. Wegen Entziehung von der schwedischen Presse laut „Rusloje Słowo“ in Tula ein seltener Rassenprozeß statt. Hauptangeklagte waren der Chef der Tulaer Militärverwaltung, Generalmajor, und sein Unterchef Tiofomirov, welche in Tula ein russisches Büro eröffneten, das vom Kriegsdienst be-

freite. Ueber 2000 Männer wurden ermittelt, die mit Hilfe des Büros frei kamen, doch war die Zahl der Klienten natürlich wesentlich größer. Mit dem „Rundfang“ war ein ganzes Heer Agenten beschäftigt. Eine feste Tasse für Befreiungen hatte das Büro nicht, je nach Vermögenslage wurden 200–1000 Rubel erhoben. Die Klienten wurden zu Stabsarzt Sambriloff geschickt, der sie in körperlichwährende Behandlung nahm. Er gab ihnen Passirten, die die Herzstätigkeit veränderten. Wenn ein Wehrpflichtiger trotzdem genommen wurde, so wurde er durch Tiofomirov als angeblich überzählig zurückgestellt. Besonders kräftige Klienten wurden vor der Musterungskommission durch Ganginbasiden ersetzt, deren Identität Tiofomirov bekräftigte. Tiofomirov, der während der ganzen Verhandlung weinte, und Tiofomirov wurden zu 2½ Jahren Zwangsarbeit in Sibirien, die befreiten Heerespflichtigen zum Eintritt in die Armee verurteilt.

Kriegs-Totenfest 1916.

I.

Ich sah so viele von der Heimat scheiden, so jugendfroh, das Herz voll Sonnenlicht. Nur ich sah ich in den feuchten Augen nicht, nur eine Mut, ein heldenhaftes Leiden.

So manches Herz, ich möchte es beneiden, schlug siegesfroh im Busen, ernst und schlicht, doch auch bekräftigt des Todes, der es bricht, und treu verbunden mit dem Herrn der Zeiten.

Sie zogen hin mit stolzem Selbstverachten, als ein Geschlecht von Helden, treu vereint. Und Lügen gab's, wo ihre Schwerter trachten...

Doch viele auch zerbrach im Grimm der Feind und viele sanken in das Blut der Schlachten, um die mein Volk nun blut'ge Tränen weint.

II.

Ich sah so viele von der Heimat scheiden, so jugendfroh, das Herz voll Siegesglut — doch viele lehren nimmermehr zurück, sie ruhen nun auf blutgetränkten Weiden...

So mancher mußte den Opferdorn erweisen, so manchen traf das harte Kriegsgeheiß — und nie mehr kommt der lichte Augenblick, wo wir den Siegern uns're Arme breiten.

So stehn wir nun an unsern Magermauern und all' die Opfer rufen uns zur Pflicht: Wir müssen recht um uns're Söhne trauern!

Sei eingedenk, mein Volk, und Klage nicht! Einst bricht durch all' der Schlachten blut'ge Schauer von Gott gesandt — ein Morgenroth!

W. Heuser.

Lokales.

Toten Sonntag.

Dem Allerheiligenfest zum Beginn des November, der Erinnerungsfest der katholischen Kirche für die Dahingeschiedenen steht am morgigen Sonntag, dem letzten im Kirchenjahr, die Gedächtnisfeier für die Entschlafenen in der protestantischen Kirche gegenüber. Wieder wenden sich Millionen Herzen den lieben Angehörigen zu, die der Tod aus dieser Zeit zu sich in die Ewigkeit gefordert hat, denen, die daheim den letzten Seufzer aushauchten, und der Zahl derjenigen, die der Welt als seinen Tribut beanspruchte. Das Jahr 1916 war auf allen Kriegsschauplätzen an blutigen, heißen Kämpfen reich, aber alle Gegner haben weit stärkere Verluste zu beklagen als wir. Mit grimmigem Haß in den Augen sind die Kämpfer oft in den Tod gegangen. So mancher wackere deutsche Soldat, der die Mitternacht bis zum letzten Hauch aufrecht halten wollte, ist dafür schlecht belohnt worden. Wir wissen aus den Kämpfen mit unseren letzten Feinden, mit den Rumänen, daß wehrlose Verwundete vom Feinde niedergemetzt wurden, wir haben erst aus den letzten Tagen vernommen, daß sich die rumänische Bevölkerung am Kampfe beteiligte. Und wie die gehaßt haben mag, läßt sich nach dem Vorgang des Militärs denken. Mit gerechtem Jorn, aber auch in Trauer über solche Kulturverbrechen gedenken wir dieser Vorkommnisse. Die Erbitterung, die hier auf Erden die Waffe geführt hat, ist für alle diejenigen vorbei, die zur großen Armee abberufen wurden. Wenn der Tod über die die Parade abnimmt, so gibt es keinen Freund oder Feind, der Allgewalt des Schicksals haben sich alle zu beugen. Der Friede, der in der Welt der Lebenden ausgebrochen ist, herrscht allein im Jenseits. Uns aber tröstet das Bewußtsein der erfüllten Pflicht gegen die Abgeschiedenen, die wir ehren, wenn wir Kränze der Trauer und des Preises auf den Grabhügeln niederlegen. Nicht allen Entschlafenen ist ein Hügel gewölbt, und es sind wahrlich nicht die schlechtesten, die auf weitem, idem Schlachtfeld in langen Reihen schlafen. Sie hielten aus in Sturm und Drang, mit ihrem Blut trankten sie die eroberte Stellung. Mann an ihrem Hügel niemand beten, ihre Namen flüstern Tausende und Abertausende von Lippen in treuer Erinnerung. Und ihre Namen wird auch noch manches Herdenk nennen. Aber Kränze u. Blumen und auch die Erinnerung allein tun es nicht; unser Dank kann nur abgetragen werden durch die Nachbesserung. Erst damit werden wir unser Geliebten beruhigen!

Das Fest von Hauschlachtungen. Vom Nachrichtenendienst des Kriegsernährungsamtes wird geschrieben: Nach den von der Reichsstelle für Speisefette erlassenen Grundregeln zur Bekanntmachung über Speisefette vom 20. Juli 1916 zu § 13 Nr. 2 soll das Fett aus Hauschlachtungen nicht in Anspruch genommen werden. Diejenigen, die Hauschlachtungen vornehmen, behalten also nebenher ihren Anspruch auf die Fettmenge, die ihnen als Selbstversorgern bzw. als Versorgungsberechtigten zusteht. Diese Bestimmung ist getroffen, um Anreiz zur vermehrten Schweinehaltung zu schaffen. Andernfalls würde der kleine Mann kein Interesse an der Aufzucht eines Schweines haben und dadurch die Allgemeinheit auch wieder leiden.

Die Eierversorgung steht gegenwärtig, wie alljährlich um diese Zeit, unter dem Einfluß der in der kalten Jahreszeit stark verminderten, zum Teil völlig eingestellten Vegetativität der Hühner. Das gilt selbstverständlich nicht bloß für das Gebiet des Deutschen Reiches, sondern — von geringen, durch klimatische Verhältnisse bedingten Unterschieden abgesehen — für alle europäischen Staaten. Die Folge ist, daß auch die Einfuhr aus dem neutralen Ausland sich in den letzten Wochen rapid vermindert hat. Diese Verminderung der Einfuhr ist größer gewesen, als nach den natürlichen Verhältnissen und den bisherigen Ergebnissen erwartet werden konnte, weil es der englischen Regierung gelungen ist, einige der wichtigsten Eierausfuhrländer zu einem bedeutend erhöhten Eierverkauf nach Eng-

land zu zwingen. Die gegenwärtig herrschende Eierknappheit macht sich immer mehr bemerkbar. Aber mit dieser Tatsache wird man sich wohl oder übel abfinden müssen. Nach Lage der Sache besteht keine Möglichkeit zur Herbeiführung einer erhöhten Produktion. Was z. B. noch aus dem Ausland eingeführt werden kann, wird zusammen mit den von der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Rühlhäusern eingelagerten Beständen in gleichmäßiger Verteilung auf die eierarme Zeit, jedoch unter Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse der Bezirke der Schwerindustrie und der Großstädte in Gebieten mit geringer Eierproduktion zur Verteilung gebracht. Immerhin werden auch die Großstädte und Industriebezirke in der nächsten Zeit selber mit einer weiteren Verringerung ihrer Eierversorgung rechnen müssen.

Auszeichnung. Infanterist Walter Mayer, z. Bt. an der Somme, Sohn des Zigarrenfabrikanten Ernst Mayer, hier, erhielt das Eisene Kreuz.

Provinz und Nachbarschaft.

Eisenroth, 24. Nov. Dem Oberjäger Oswald Ridel (3. Brandenburgisches Jägerbtl.) und dem Reservisten Gustav Seel (Infanterie-Regt. 365) wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

a. Vimbürg, 24. Nov. Gestern abend wurden die 15 Jahre alten Fabrikarbeiter Wilhelm von Büren und Wilhelm Heilmann von hier gerade abgefaßt, als sie einen Wagen der Kommandantur des Gefangenenlagers, der im Posthofe untergebracht war, plünderten. Die jugendlichen Diebe hatten es auf Postpakete, die für Kriegsgefangene bestimmt waren, abgesehen.

Utphe, 24. Nov. Auf Anordnung des Kreisamts Gießen wurden dem hiesigen Hofpächter Hugo Jakobi 2000 Zentner Kartoffeln, die er gutwillig nicht herausgeben wollte, zwangsweise durch ein Militärkommando enteignet. Jakobi erhielt für den Zentner nur 2,50 M. statt des sonst üblichen Preises von 4 M.

Höchst, 24. Nov. Das hiesige Schöffengericht erklärte sich gestern in einer Anklage gegen einen 12-jährigen Schüler aus Sossenheim wegen vollendeten Raubes als unzuständig, jedoch der 12-jährige demnachst vor dem Schwurgericht in Wiesbaden zu erscheinen haben wird.

Hochheim, 24. Nov. Unterhalb der hiesigen Station entgleiten heute morgen eine Anzahl Güterwagen, wodurch das Hauptgleis längere Zeit gesperrt war. Die nächsten folgenden, zu Tal fahrenden Züge mußten an der Unfallstelle umgekehrt werden, was zu Verspätungen führte. Der Materialschaden ist bedeutend.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Sonntag, 26. Nov.: Veränderlich, doch meist wolfig und trübe, Regenfälle, milder.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 25. Nov. (W.B. Amtlich.) Teile unserer See- und Landkräfte stehen in der Nacht vom 23. zum 24. Nov. gegen die Themsensündung und den Nordausgang der Pows vor. Bis auf ein Bordpostenfahrgzeug, das durch Geschützfeuer versenkt wurde, wurden keinerlei feindliche Streitkräfte angetroffen. Der besetzte Platz Ramsgate wurde durch die Artillerie unter Feuer genommen. Als auch daraufhin von der englischen Flotte nichts sichtbar wurde, traten unsere Streitkräfte den Rückmarsch an und ließen wohlbehalten in den heimischen Stützpunkt ein.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Frankfurt a. M., 25. Nov. An Stelle des Stellvertreters kommandierenden Generals des 18. Armee-Korps Freiherr v. Gall wurde Generalleutnant Kiedel, Kommandeur der 7. Inf.-Div., zum Stellvertreter kommandierenden Generals des 18. Armee-Korps ernannt. Freiherr v. Gall wurde durch Verleihung der Krone zum Roten Adlerorden mit Eichenlaub ausgezeichnet.

London, 25. Nov. (I.L.) Der parlamentarische Berichterstatter der Daily News schreibt, daß in Kreisen der Opposition das Gerücht geht, daß Asquith aus dem Amt über den Verlust seines Sohnes beabsichtige, zurückzutreten. Als sein Nachfolger wird Lloyd George genannt. Man erzählt, daß Mitglieder des neuen Kabinetts auch Bonar Law, Curzon und Carson werden sollen; es besteht auch die Möglichkeit, daß Churchill in das neue Kabinett berufen wird. Das Blatt bemerkt aber dazu, daß nach Mitteilungen aus gut unterrichteten Kreisen nicht anzunehmen ist, daß Asquith tatsächlich die Absicht habe, zurückzutreten.

London, 25. Nov. (I.L.) Nach dem Monats-Bericht ist der holländische Dampfer Eibergen (4751 Tonnen) bei Rosario gestrandet. Das Schiff ist 1914 erbaut worden.

Genf, 25. Nov. (I.L.) Der erste Bericht aus dem rumänischen Hauptquartier, der nach mehreren Tagen stillschweigend in Paris eingetroffen ist, ist nicht dazu angetan, die Befürchtung der Pariser Presse zu beseitigen. General Berthaut im Petit Journal stellt fest, daß die Lage in Rumänien tatsächlich schlecht sei. Falkenhayn habe den von den Rumänen bei ihrem Einfall in Siebenbürgen begangenen Fehler, auf zu breiter Angriffsfront mit ungenügenden Kräften vorzugehen, geschickt vermieden. Erst nachdem alle Uebergänge der Siebenbürgischen Grenzgebirge fest in seinem Besitz lagen, habe er hier für seinen Vormarsch in der rumänischen Tiefebene günstige Einfallspforten aufgeschlagen. Außerdem gestattete die Besetzung des wichtigen Craiova den Truppen Madensens, die Donau in aller Sicherheit zu überschreiten.

Wien, 25. Nov. Das „Wiener Tageblatt“ meldet: Die Besignahme des Ortes Orsova ist äußerst wertvoll, weil er einen wichtigen Eisenbahn-Knotenpunkt bildet. Nach Besetzung von einem Drittel der Wallachei begannen die neuen Operationen: bei Rimnik und Kampolung ist noch keine Entlastung zu spüren, was beweist, daß der Gegner das Spiel noch nicht ganz aufgibt. In Mazedonien setzt der Flügel Carrails seine Angriffe fort und kommt es zu kleinen Vortruppenkämpfen und Gefechtsplänkchen vor der deutsch-bulgarischen Front.

Bern, 25. Nov. (W.B.) Laut dem Secolo meldet die Athener Zeitung „Eestia“, Admiral Jounet werde Griechenland ein Ultimatum stellen mit einer Frist, innerhalb deren die in der letzten Note gestellten Forderungen angenommen werden müßten. Unterdes hat der Admiral Jounet verboten, daß Kriegsmaterial aus der Hauptstadt geschafft werde. Ein Teil der Presse verlangt, daß Heer und Volk sich jedem Versuch der Waffenübergabe widersetzen.

Genf, 25. Nov. (I.L.) Die französischen Blätter erhalten Abendbeurteilungen aus New York, nach denen möglicherweise mit dem Aufheben der amerikanischen Verbotsmittelzufuhr an die Alliierten zu rechnen sei. Der Vorsitzende der Budgetkommission im amerikanischen

Repräsentantenhaus, Fitzgerald, habe die Beschlagnahme aller in den Vereinigten Staaten vorhandenen Lebensmittelvorräte wegen der im Lande herrschenden Teuerung verlangt.

Geschäftliches.

Welch riesenanteil an der Bewältigung der Kriegsaufgaben unserer Nähmaschine zugefallen ist, zeigt die soeben im Verlage der Singer u. Co. Nähmaschinen-Aktien-Gesellschaft erschienene Broschüre „Krieg und Nadel“. Wort und Bild ergänzen sich in diesem zeitgemäßen Traktat aufs glücklichste, um dem Leser die ungeheure Kriegslust der winzigen Nähmaschine recht anschaulich vor Augen zu führen. Die Broschüre ist bei sämtlichen Geschäftsstellen der genannten Gesellschaft erhältlich.

H. D. Textteil veranlagt: Schriftleiter A. Sattler, Dillenburg.

Die Angehörigen der Dillenburg-Krieger im Felde.

werden gebeten, die Adressen ihrer Krieger auf Feldpostkarten zu schreiben und in den Briefkasten der Gewerbeschule am Mitteleingang an der Wilhelmstraße oder des Rathhauses (unterer Hausflur) einwerfen zu wollen. Es werden alle Adressen erwartet, auch früher angegebene, von arm und reich; gesellschaftliche Auszeichnungen sind nicht erwünscht.

Der Aufsatz zur Versendung von Liebesgaben.

Aliceschule, Gießen.

Neue Vierteljahrskurse in Schneidern, Weißzeugnähen, Handarbeiten, Bügeln und Kochen beginnen am 4. Dezember. Anmeldungen spätestens Samstag, den 2. Dezember 10-6 Uhr im Schulhaus Steinstraße 10.

Die Seminare für technische Lehrerinnen

beginnen neue Kurse Ostern 1917. Die staatlichen Prüfungen an ihnen berechtigen auch zur Anstellung in Preußen (Preuß. Min.-Tel. vom 25. März 1916). Ueber die Aufnahmebedingungen gibt der Vorstand sowie die Seminarlehrerinnen Auskunft. Anmeldungen werden von jetzt an entgegen genommen. Prospekt gratis. Pensionat für Auswärtige. 3183

Einen Posten

3167

Winter-Paletotstoffe

(Friedensware) empfiehlt noch zu alten billigen Preisen

C. F. Gerhard.

Versicherung tragender Stuten zu 2%, inkl. Leibschutts 3%, feste Prämie mit Rückzahlung bei Nichtträchtigkeit und sonstige Versicherungen übernimmt Vaterländische Vieh-Versicherungsgesellschaft, Dresden, Werderstraße 29. Prompte Entschädigung bis zu 90% der Versicherungssumme. Günstige Versicherungsbedingungen. Gütliche Referenzen. Tüchtige Vertreter überall gesucht.

Ein tüchtiger

Schachtmeister

für Erdbau, ein

Lokomotivführer

und ein

Löffelzieher

für Kent- und Hambro-Bagger nach Troisdorf gesucht.

Unternehmer Wilt. Gerhardt, Troisdorf. Meldungen bei Gastwirt Frede, Dillenburg, Friedrichstraße. 3216)

Gg. Wiersdörfer,

Heilgehülfe,

Dillenburg, Hauptstr. 73.

Sanitätsgeschäft.

Alle Arten Bruchbänder, Garadenhalter, Krankenspege, u. Wundheilmittel, Verbandstoffe und alle anderen in mein Fach einschlagenden Artikel. — Fachgemäße Bedienung. —

Helst den Verwandten!

Rote Kreuz-Lose

1 Mk. 3, 50, 1750, 50000

Ziehungs 4. bis 7. Dez.

Hauptgewinn 100000 50000

30000 M. bares Geld.

Porto 15 Pf., jede Liste 20 Pf.

versendet Glücks-Kollekte

Hoh. Deesche, Kreuznach

Abiturienexamen

Vorbereitung von Damen u. Herren

Pandanus-Gießen (Oo.-Hessen.)

Ein nicht zu großer Koch-

herd wird zu kaufen ge-

sucht. Näh. Geschäftsstelle.

Gebrauchte

Schreibmaschine

System „Adler“ oder Con-

tinental“ zu kaufen gesucht.

Schriftl. Ang. u. Z. Z. 3243

befördert die Geschäftsstelle.

Arme Kriegerstrau

Portemonnaie m. Inhalt

verloren. Abzugeben in der

Geschäftsstelle d. Blattes.

Bäcker

sucht zum sofortigen Eintritt

Werkst.-Braunfeller-

Konsum-Verein, Wehlar.

Sohn achtbarer Eltern m.

guter Schulbildung als

2. Lehrling

für mein Kolonialw.- u. Deli-

tateffengeschäft gesucht.

D. Beyer, Haiger.

Gär leichte Büroarbeiten,

Schreibmaschine und Telefon,

ein erfahrene (3211)

Fräulein

gesucht. (3211)

Ausführl. Angebote an

Rudolf Fering, Holz-

hausen, Kreis Siegen.

Suche für Weihnachten

ein braves, tüchtiges und

erfahrenes

Mädchen

gegen hohen Lohn.

Ang. an W. Raffner

Nachf., Herborn.

Vorschuss-Verein zu Dillenburg.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

General-Versammlung

Mittwoch, 6. Dezember d. J., nachm. 2 Uhr
im Hotel Renhoff, dahier.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage einer Geschäftsübersicht und eines Kasse-
2. abschusses der abgelaufenen Monate d. Jrs.
3. Wahl des Kassierers.
4. Wahl von 2 Aufsichtsratsmitgliedern.
5. Sonstige Angelegenheiten. (3249)

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ergebenst ein
Dillenburg, den 25. November 1916.

Vorschuss-Verein zu Dillenburg.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Gerhard. Altkner. Conrad.

Vorschuss-Verein zu Haiger.

Eingetr. Gen. m. b. H.

Zu der am 3. Dezember d. J., nachmittags
3 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Rudolf Renter statt-

General-Versammlung

werden die Mitglieder eingeladen und um zahlreiches
Erscheinen gebeten

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsablage pro 1. Halbjahr 1916.
2. Wahl zweier statutenmäßig auscheidender Aufsichtsrats-
3. mitglieder.
4. Bekanntgabe des Revisionsberichtes pro 1916 des
5. Verbandsrevisors.
6. Besprechung etwaiger Anträge von Mitgliedern.

Haiger, den 24. November 1916. 3237

Vorschuss-Verein zu Haiger.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Otto Meuf. Aug. Weyel. M. Weber.

Jedem Einwohner, welche

auf Grund hier ausge-

stellter Kartoffel-Weber-

weisungscheine ihre über-

schüssigen Kartoffelmengen ab-

gegeben haben, werden auf-

gefordert, diese Scheine bis

spätestens Montag, den

27. d. M., mittags 12

Uhr auf Zimmer 6 des

Rathhauses abzuliefern.

Dillenburg, 25. Nov. 1916.

Der Bürgermeister:

Gierlich.

Kanarienhähne,

schönstes Weihnachtsgeschenk

zu 8, 10, 12, 15 Mk. und

höher unter jeder Garantie

abzugeben. Gerich,

Geric, Dillenburg.

Neu Mark per kg zahle

ich für sofort lieferbares:

Feinöl roh, gekocht und ge-

bleicht sowie Standoil

ebenso kauft Terpentinöl,

Ölweiss, Tran, Schellack

und Friedenslücke. S. H.

Sondheim, Farben und

Lackfabrikate, Gießen,

Nordanlage 11, Tel. 2084.

Photo-

Apparate und Bedarfs-

artikel erstkl. u. preisw.

Besonderheiten fürs Feld.

Photo-Verarbeit. jeder

Art. Listen u. Muster-

bilder unberechnet.

H. Schmeck, Siegen

Bahnhofstrasse 12.

Särge,

liefern, eiche, Finkfarg

stets auf Lager.

Franz Krauskopf,

Maibachstraße 7.

Uebernahme von Leichen-

Transporten. 3241

Entlaufen

Deckschindin (schwarz mit

gelb. Abzeich.). Gegen Be-

lohnung abzugeben

Dillenburg, Adolfsstr. 18H.

Königliches Gymnasium, Dillenburg.

Sonntag, den 3. Dezember 1916, nachmittags 5 Uhr
in der Aula des Kgl. Gymnasiums

KONZERT.

Mitwirkende: Opernsängerin Emma Holl (Sopran)
der Frankfurter Oper, Konzertmeister Ferd. Kaufmann
(Violine), am Klavier: Musiklehrer Otto Stoll
Herborn, Orgel: Schriftleiter Karl Sattler.

Leitung: A. Höfer.

Vortragsfolge:

1. Ouvertüre z. d. Oper „Der Freischütz“ (Orchester) Karl Maria v. Weber
2. a. Gebet a. d. Oper „Der Freischütz“ (Gem. Chor) Karl Maria v. Weber
3. b. Bei stille dem Herrn a. d. Oratorium „Elias“ (Gem. Chor) Felix Mendelssohn-Bartholdy
4. Fantasiestück (Ferdinand Kaufmann)
5. Zug zum Münster, a. „Lohengrin“ (Orchester) R. Wagner
6. a. Hirschlein ging im Wald spazieren (Emma Holl) Peter Cornelius
7. b. Komm, wir wandeln zusammen im Mondenschein (Emma Holl) Peter Cornelius
8. c. Morgenwind (Emma Holl)
9. d. Seliges Wandern (Chor) Waldmann v. d. ...
10. e. Rondo capriccioso (Alfred Nolden) Felix Mendelssohn-Bartholdy
11. f. Volklied und Märchen (Orchester) Karl Komzow
12. a. Nun ertönt die Abschiedsweise (Chor) Friedr. H. ...
13. b. Aus der Jugendzeit (Chor) Richard Strauss
14. c. Lento a. d. Violinkonzert (Pablo de Sarasate)
15. d. Zigeunerweisen (Ferd. Kaufmann)
16. e. Echo, 8-stimm. a. d. 16. Jahrhundert (Chor) Orlando di Lasso
17. a. Liebesklage (Emma Holl) H. ...
18. b. Lied des Harfenmädchens (Emma Holl) H. ...
19. c. An die Nacht (Emma Holl) H. ...
20. d. Nach einem Regen (Emma Holl) H. ...
21. e. Geschichten aus dem Wiener Wald (Orchester) Johann Strauß
22. f. A-B-C (Chor) Wilhelm Lindemann
23. g. Deutscher Marsch (Orchester) Wilhelm Lindemann

Eintrittskarten zu 2 M. sind in der Buchhandlung
Moritz Weidenbach zu haben.

Am 2. Dezember d. J., morgens 9 Uhr
anfangen, werden in der Wohnung des Schmeck
August Schönaus Erben dahier öffentlich meistbietend
versteigert:

- 2 Räder, 1 Kind, Gen. Grummet, 1
- 1 Wagen, 1 Flug, 1 Gage, 1
- vollständiges Schneidwerkzeug auch
- bank wie noch sonstige allerlei Hausgerä-
- Ben den Räder ist eine traglich, das
- 3 Monate alt.

Fellerdill, den 23. November 1916.

Der Vormund: Karl Steiner

Viel Butter gibt's

wenn Sie Ihre Milch mit der Baltic-Zentrifuge entrahmen.



Maxim
der Scharfentrahmer
Modell 1916.

Sonderbauart des weltbekannten

Baltic-Separators.

5 Jahre Garantie.

4 Wochen zur Probe.

Sofort lieferbar. Extra günstige Zahlungsbedingungen.

Man verlange Kataloge.

Generalvertretung und Lager:

Th. Ferber, Siegen,

Kölner Strasse 6.

Nachruf.

Den Helden des Vaterland starben vor dem Feind
unsere treuen Turngenossen

Reservist Balthasar Will
Gofreiter Heinrich Kunz III.
Jäger Karl Seibel II.

Das Andenken der Gefallenen werden wir allezeit in Ehren
bewahren.

Oberscheld, im November 1916.

Der Vorstand des Turnvereins Oberscheld.

E. V.